Entemena (Sarzec, a. a. O. Tf. 43 bis) sehen wir ebenso wie Sarzec Tf. 46 No. 5 eine Wildziege, die zoologisch wichtig ist. Prof. Matschie hat in „Das Waidwerk in Wort und Bild“ XIV No. 11 S. 174 das Gehörn einer Wildziege beschrieben, die vor einigen Jahren im Berliner Zoologischen Garten ausgestellt war. Sie unterscheidet sich von der Luristan-Wildziege und von der Bezoarziege des kl. Kaukasus dadurch, dass ihr Gehörn zu $\frac{3}{4}$ Kreis gebogen ist. Eine sehr ähnliche Form zeigt diese Vasenziege. Vielleicht stammt also diese Ziege des Berliner Zoologischen Gartens nicht, wie damals angenommen wurde, aus Persien, sondern aus Babylonien. — Schliesslich sei auf Sarzec a. a. O. Taf. 30 No. 1 u. 2 b hingewiesen, wo wir Säbelantilopen (Spiessböcke) Gattung Oryx finden, die bisher nach Osten nur bis Maskat bekannt sind. Das Gehörn ist stärker gebogen wie bei der arabischen Oryx und sehr ähnlich dem Gehörn der nubischen Säbelantilope, Oryx tao, die häufig mit dem Namen leucoryx bezeichnet wird. Dieser Name gebührt aber der arabischen Form. — (Bei der Ausarbeitung dieses zoologischen Teiles hatte ich mich der freundlichen Unterstützung der Herren Professoren Matschie und Dr. Reichenow vom Museum für Naturkunde zu Berlin zu erfreuen.)

(Schluss folgt.)

Nachwort zu den 'Südarabischen Tempelstrafgesetzen'.

Von Hubert Grimme.

Eduard Glaser hat letzthin in der 1. Lieferung seiner 'Altjemenischen Nachrichten' meine Ausführungen über 'Südarabische Tempelstrafgesetze', noch ehe sie ihm vollständig vorlagen, einer längeren Kritik unterzogen. Es kann mir nur recht sein, wenn ein Fachmann wie Glaser sich über meinen Versuch, die bisher unbeachtet gebliebenen Denkmäler südarabischer Rechtsanschauung zu interpretieren, eingehend äussert; nur hätte ich wünschen mögen, dass dies in weniger temperamentvoller Weise geschehen wäre, sowie auch, dass er uns dabei mehr inhaltlich Neues beschert hätte. Die südarabische Wissenschaft ist Glaser in hohem Masse verpflichtet; er hat als Autorität zu gelten, wo immer er für seine Ansichten neue Texte seiner Sammlung sprechen lässt. Wenn aber, wie in vorliegender Kritik, solches nicht der Fall ist,

da ist seine Stimme zwar wertvoll, aber nicht so massgebend, dass sie jede andere zum Verstummen bringen müsste. So kann ich nicht umhin, auf einige von ihm gegen mich erhobenen Ausstellungen sachlicher Art zu antworten und meinen Standpunkt bezüglich der Auslegung der obengenannten Texte nochmals festzulegen.

Nach Glaser hätte ich die Natur der Inschriften Hal. 342—45 gründlich verkannt; denn das, was ich seinem Wesen nach als Tempelgesetz bezeichnen zu müssen geglaubt, hätte mit dem Begriff Tempelgesetz durchaus nichts zu tun. Ein schwerer Vorwurf, wenn er gerechtfertigt wäre! Aber ich kann nicht finden, dass Glaser mit Argumenten operiert, die mich bewegen müssten, von meiner Ansicht abzugehen, und ich nehme gern die Gelegenheit wahr, kurz diejenigen Punkte zusammenzustellen, die den Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht liefern. Dabei ist in erster Linie auf die Terminologie von Hal. 342—44 hinzuweisen, die zahlreiche Ausdrücke und Wendungen enthält, die einzig in Tempelgesetzen an ihrem Platze sind.

Hal. 342,1: בשל דָּבַחַם 'Er bringe ein Schlachtopfer dar' (so auch Glaser). בשל ist ein Ausdruck, der in bisher publizierten Inschriften (Gl. 874,4; Eut. 1,2; 13,3) stets die Bedeutung vom 'Darbringen einer für die Gottheit bestimmten Gabe' hat. Wenn nun das vorliegende Gesetz die Darbringung eines Schlachtopfers -- offenbar als Busse -- fordert, so wird hinter ihm wohl kaum ein weltlicher Gesetzgeber stehen. Die Strafen, die das bürgerliche Gesetz Südarabiens kennt, sind ganz anderer Art, vgl. Sab. Denkmäler 21,5 (5 Barren — רָצִים, bzw. 50 Peitschenhiebe), Prid. 14^b,5 (4 — vielleicht: Barren).

Hal. 343,1 f.: פָּרֶעַם וְכָל מִירָם 'Erstlingsabgaben und alle מִירָם'. Die Erstlingsabgaben (פָּרֶעַם, vgl. Deboralied, v. 1 בְּפָרֶעַת 'Unter Darbringung der Erstlinge', sonst in der Bibel ראשית) sind aus zahlreichen südarabischen Inschriften als Abgaben für Tempel bzw. Götter bekannt. Wie käme nun wohl ein bürgerliches Gesetz dazu, über die Tempelerstlinge etwas zu bestimmen? Nun könnte Glaser einwenden: Wie käme ein Tempelgesetz dazu, über כל מִירָם 'alles Getreide', worunter doch auch solches fallen müsste, das nicht Tempel-eigentum ist, Bestimmungen zu treffen? Darauf die Antwort, dass die Bedeutung des מִירָם durchaus noch nicht klar gelegt ist,

trotz Os. 1,8, wo man es mit Mordtmann gewohnheitsmässig mit 'Getreide' übersetzt.

Da nordarab. **مَيَّر** den Sinn von **طعام** 'Speise' hat, so könnte an unserer Stelle recht wohl von den an den Tempel abzuliefernden Viktualien die Rede sein. Die in Hal. 152,12 erwähnten Speisungen des Tempelpersonals vermögen einen Begriff von solchen Lieferungen zu geben.

Hal. 343,6: **מסור** 'Oberpriester', event. 'Orakelpriester'. **מסור** als 'Oberpriester' kommt im Minäischen sehr häufig vor, ist aber auch dem Sabäischen nicht fremd (vgl. Hal. 51,6). Ich habe deshalb geglaubt, für Hal. 343,6 keinen anderen Sinn annehmen zu sollen, zumal mir auch in dem folgenden Worte **וכברר** eine höhere Persönlichkeit, nämlich der Gouverneur (**וכברר** 1) zu stecken schien. Glaser aber bestimmt, **מסור** bedeute hier 'Fruchtfeld' = arab. **سواد**, und ändert daraufhin **וכברר** in **ולברר**, das heissen soll 'wahrlich es werde geschlagen (zerschlagen, schwerlich: getötet)'. Ansicht gegen Ansicht! Meine hat es mit bislang für gültig gehaltenen Werten zu tun, seine mit neu-geschaffenen. Dabei steht seine Annahme bezüglich der Bedeutung von **ברר** auf schwachen Füßen; denn das von ihm vorgeschlagene **ברר** heisst doch kaum je 'schlagen, töten', **ברר** von Os. 4,20 ist aber wohl sicher 'der Hagel'.

Hal. 344,2: **מחברגב** '(Gott) M-t-b-m-d-g-b'. Das Vorkommen eines Gottesnamens oder = beinamens, wie ihn **מחברגב** für die bisherige Sabäistik darstellt, wäre danach angetan, das vorliegende Gesetz unbedingt als ein geistliches erscheinen zu lassen. Aber Glaser verwirft die übliche Erklärung, trotz der Parallelnamen **מחבקבץ**, **מחבנקמן** und ändert 'unbedenklich' **מחברגב** in **מחברס רב**, das bedeuten soll 'indem man vernichtet das, was in ...'. Unbedenklich ist dieses Verfahren aber durchaus nicht, zunächst weil es auf Kosten von 4 Buchstaben vor sich geht, von denen Halévy nur das **ג** als unsicher bezeichnet, und weiter weil 'vernichten' im Sabäischen **חבר** heisst, nicht **חבר**, welches vielmehr die nordarab. Entsprechung von **חבר** ist¹⁾. So fällt der

¹⁾ Dass sab. **חבר**, äth. **sabara** und **zabara**, hebr. **שבר**, arab. **tabara** und aram. **tebar** zusammengehören, dürfte sicher sein. Welche Sibilans aber im Ursemitischen erster Radikal war, bleibt noch ungewiss.

Ersatz für den angeblich unberechtigten Gottesnamen ungenügend aus.

Hal. 344,3,7: **ישאם** 'er stiftet', **שאמתי** 'die Stiftungen'. Ich glaubte mich in guter Gesellschaft, wenn ich die Wurzel **שאם** mit 'stiften (einem Gotte)' übersetzte; hatte doch Glaser in seinen 'Abessiniern', S. 49—52 ausführlich die Bedeutung von **שאמתי** = 'etwas, das dem Gotte befohlen ist' = nordarab. **waqf** begründet. Jetzt aber schreibt er vor: 'Hier nicht stiften, sondern kaufen (verkaufen?)' und verweist dafür auf sein noch nicht erschienenen Inschriftenwerk. Wenn er seiner Sache gewiss ist, warum teilt er uns nicht wenigstens eine einzige Stelle mit, die unbedingt für ihn spricht? Da er selbst aber noch zwischen der Übersetzung 'kaufen' und 'verkaufen' schwankt, so dürfte er eine wirklich entscheidende Stelle kaum kennen.

Hal. 344,7: **חטאם** 'Sünde, versündigt'. Die Wurzel **חטא** bedeutet Hal. 682,7 'sündigen' d. h. 'gegen ein göttliches Gesetz verstossen', wie auch Glaser in OLZ. 1905, Sp. 498 annimmt; in Hal. 682,3 f. und 684,6 hat sie anscheinend denselben Sinn. Von einem **חטא**, das bedeutet 'ein bürgerliches Gesetz übertreten' oder gar 'hinfällig sein' finde ich in südarabischen Inschriften keine Spur. Dennoch nimmt Gl. es an obiger Stelle in dieser Bedeutung, vermutlich nur deshalb, weil er **שאמתי**, auf welcher sich **חטאם** bezieht, als Terminus des bürgerlichen Rechts erklärt. Auffälligerweise sucht er seine Auffassung mit keinem Worte zu rechtfertigen.

Somit kommen in den Gesetzestexten Hal. 342—44 in grösserer Zahl Ausdrücke vor, die in ausgesprochener Weise den Geist von Tempelinstitutionen bekunden, wogegen Hauptbegriffe des bürgerlichen Rechtes, wie 'König', 'Richter', 'Geld- und Gefängnisstrafe' ganz fehlen. Das wäre schon fast Beweis genug dafür, dass man es mit tempelrechtlichen Bestimmungen zu tun hat. Doch lässt sich der Beweis noch verstärken durch eine Analyse des Inhalts. Ich darf mich dabei auf Hal. 344,3—28 beschränken, weil dieses das einzige lückenlos überlieferte Stück der Serie ist.

Die Auffassung Glasers bezüglich des Sinnes von Hal. 344,3—28 läuft m. E. auf einen juristischen Nonsens hinaus. Zunächst welch seltsames Delikt! Als strafbar wird hingestellt, wenn jemand 'den Sohn eines Sklaven eines (freien) Mannes kauft (event. verkauft) und ihn verdingt'. Ja, wenn es sich um den Kauf (oder Verkauf) eines Sohnes eines (freien) Mannes handelte!

Aber es ist nur der Sohn eines Sklaven, den Glaser uns gewissermassen als unverkäuflich, unverdingbar, sakrosankt hinstellt, er, der für Hal. 342,1 die Möglichkeit offen lässt, dass ein solcher als Opfer geschlachtet werden könne. Und wäre nun ein solcher Kauf (oder Verkauf) strafbar gewesen, was erklärte dann die exorbitante Häufung von Leibesstrafen und Vermögensschädigungen, Knebelung, Züchtigung, Sequestrierung seiner Sykomoren, und seines sonstigen Vermögens usw., die nach Gl. der Schuldige erfahren soll?

Dagegen ist ein ausserordentliches Mass von Strafe wohl erklärlich, wenn das Vergehen, wie ich angenommen habe, die Zurückbehaltung von Personen, die einem Gotte gestiftet waren, also ein Gottesraub ist. Man denke daran, mit wie schweren Strafen das mosaische Gesetz Vergehen gegen die Gottheit ahndet; wie speziell Gestiftetes, das als solches geweiht (קֹדֶשׁ) ist, einer profanen Umgehung leicht zum Fluch und Verderben wird, so dass die Formel bei der Ablieferung des Gotteszehnten lautet: 'Ich habe das Heilige aus dem Hause geschafft (בְּעֶרְוָה), vgl. Deuter. 26,13.

So viel zur Frage, ob die Textserie Hal. 342—45 tempelrechtlichen Inhalts ist oder nicht. Dass ich es bejahe, ist nun nicht mein einziges Vergehen in Glasers Augen; in drastischen Ausdrücken macht er mir auch noch Nichtbeachtung der sabäischen Grammatik, überstürzte Arbeitsweise, jedes Halts entbehrende Raterie usw. zum Vorwurf. Wer so streng gegen andere ist, von dem muss man erwarten, dass er auch gegen sich selbst möglichst streng ist. Aber dem Philologen Glaser — so scheint mir — läuft auch einiges mit unter, das uns anderen von ihm vermutlich als tadelnswert aufgemutzt würde. Dafür einige Proben aus Hal. 343f:

Meine Uebersetzung von Hal. 344,11f. קִים דִּירוֹם 'das Volk der Umgegend' stellt Gl. — wegen der Mimation — als grammatisch unmöglich hin; eine Zeile später übersetzt er עֲבֵר הָגֵרִים durch 'den Beschmutzer der Stadt' — doch pardon, er ändert erst die überlieferte Mimation in Nunation um. Dieses billige Verfahren hätte er auch mit meinem דִּירוֹם vornehmen können; doch zieht er vor, hinter קִים zwei neue Buchstaben einzusetzen.

Gl. verwirft meine Uebersetzung von Hal. 344,20 דְּמִין 'Früchte' und nimmt es als 'sequestrieren' und vergleicht damit hebr.-assy. שָׁמַר. Aber besteht denn zwischen

'hüten, verwahren' und 'mit Beschlag belegen' nicht noch ein grosser Unterschied? הַשָּׁמֶק (Hal. 344,20) soll zu übersetzen sein 'Mitleid, Erbarmen haben', event. 'sich hüten, fürchten'; nur meine Auffassung 'vermindern' sei unzulässig, 'obgleich שָׁפַק IV auch diese Bedeutung hat'. Warum dann unzulässiger als das verschiedene von ihm Geratene?

אֲחֻזָּה (Hal. 344,17) nehme ich als 'Lehengüter'. In Hal. 51,15 steht es koordiniert mit שְׂאֵמָה 'geistl. Stiftung'; in seinen 'Abessiniern' hat Glaser ein ebenfalls neben שְׂאֵמָה stehendes אֲחֻזָּה mit 'Stiftung, Belehnung' übersetzt. Jetzt heisst's bei ihm: 'Hier vermutlich Sykomoren', als ob 'Lehengüter' nicht gerade so gut in den Sinn passte.

Gl. findet merkwürdig, dass ich מִירָם (Hal. 343,2) und מִרָם (Hal. 343,4) für dasselbe Wort halte. Dass der Diphthong ai gewöhnlich mit י geschrieben wird, weiss ich recht gut; aber so gut in Gl. 825 die Schreibungen הַי (hail) und רִידָן (Raidan), in Gl. 16 הַי (hail) und בַּיָּת (bait), in Hal. 147 שַׁיִר und שַׁיִר (beides wohl = sair) nebeneinander vorkommen, können wohl auch in Hal. 343 מִירָם und מִרָם das Wort mair in verschiedener Schreibung darstellen.

יָרַח (Hal. 344,1 und 343,5, wo Glaser es erst aus יָרַח erschliesst) soll nichts mit dem häufigen יָרַח 'er gebe' zu tun haben, sondern bedeuten 'es werde verwüstet', entsprechend arab. هَبَّ VIII und besonders assyr. abbu 'Verwüstung'. Dieses abbu kann aber nicht verglichen werden, da es wie abūbunur 'Regenflut, Ueberschwemmung' bedeutet, nicht aber Verwüstung durch Menschenhand¹⁾.

Glaser hat auch über die erstmalige Uebersetzung, die ich von Hal. 152 geliefert habe, den Stab gebrochen; er charakterisiert sie (S. 6) als 'seltsames Gemisch von Wahrheit und Dichtung, von Richtigem und Phantastischem, von Sinn und Unsinn'. Das ist keine Kritik, sondern eine Aburteilung ohne öffentliches Verfahren. Ich erwarte aber von seinem Rechtsgefühl, dass er versuchen wird, seine Ausdrücke zu begründen; ein Organ hat er ja jetzt zur ständigen Verfügung.

¹⁾ Glaser findet auch tadelnswert, dass ich eine Reihe besonders kurzer Zeilen nicht als lückenhaft erkannt hätte. Wie bedenklich es aber ist, von Halévy's Kurzzeilen auf das Original zu schliessen, hat Mordtmann (ZDMG. Bd. 47,404 ff) gezeigt.